





## Es muss mehr kleben

Kasimir war genervt: An seiner linken Hand klebten 25 Streichhölzer, an seiner rechten 38. Außerdem waren alle Finger der rechten Hand so miteinander verklebt, dass er schon seit Stunden zwangsweise den Schweigefuchs machte – nicht, dass sein zwei Jahre jüngerer Bruder Kurt sich davon beeindruckten ließ.

Seinen Pullover hatte Kasimir schon längst ausziehen müssen, weil dieser ebenfalls am Tisch festgeklebt war. Genauso wie ein Büschel seiner Haare, das kleben geblieben war, als Kasimir sich unvorsichtigerweise zu weit nach vorne gebeugt hatte. Und so wie es sich anfühlte, hatte Kasimir zum ersten Mal in seinem Leben keine Segelohren mehr. Stattdessen waren es jetzt wunderbar eng anliegende Flachohren.

»Wieso klebt Klebe nie das zusammen, was man zusammenkleben möchte, sondern immer nur Dinge, von denen man absolut gar nicht will, dass sie zusammenkleben?«, fragte Kasimir verzweifelt.

»Wahrscheinlich, weil du es nicht richtig kannst. Lass mich mal probieren«, sagte sein Bruder Kurt, der Kasimir nun schon über eine Stunde interessiert dabei zuguckte, wie dieser versuchte, seine Hausaufgabe zu erledigen.



## Angriff des Deckenmonsters – der zweite Versuch

Nachdem sie den großen, verschmorten Topf sicher in der Kiste des Vergessens versteckt hatten, nahmen Kasimir und Kurt einen neuen Topf und starteten einen zweiten Versuch. Zum Glück hatten sie noch Karamellbonbons in ihrem Süßigkeitenversteck gefunden.

Kurt rührte die klebrigen Bonbons wie verrückt, was recht schnell anstrengend war. Aber er machte tapfer weiter und langsam begannen die Bonbons zu schmelzen und sich in eine honigfarbene Masse zu verwandeln.

»Riecht das lecker!«, schwärmte Kurt. »Wollen wir den Karamellbrei nicht einfach essen und den Kleber ein anderes Mal erfinden?«

»Auf keinen Fall«, sagte Kasimir und warf von der Seite zwei Scheiben Goudakäse in den Topf. Diese begannen sofort zu schmelzen und das Karamell einzuhüllen.

Kurt rührte bedauernd in der nun gar nicht mehr appetitlichen Mischung, die allerdings schon jetzt eine vielversprechende Klebrigkeit erlangt hatte.

Kasimir schnippte nun einen Popel nach dem nächsten hinzu.

Jedes Mal gab es ein leises Zischen, wenn ein Popel in den heißen Brei eintauchte.

Weiter ging es mit einem riesigen Schuss Haargel. So riesig, dass die Tube danach leer war und Papi am nächsten Tag mit wirrem, ungegeltem Haar das Haus verlassen würde.

Kasimir und Kurt schafften es leider nicht, die klebrige Rückseite von den Pflastern zu entfernen.

Dafür gaben sie neben dem Honig einfach noch jede Menge Ahornsirup in den Topf. Dann kaute Kasimir ein Pfefferminzkaugummi mit extra schnellen Kaubewegungen weich, bevor er es ebenfalls in den Topf spuckte.

»Jetzt ist Zeit für den Schneckenschleim«, entschied Kasimir und holte den Sandeimer mit ihrer Spezialzutat hervor.

Um kein klitzebisschen des mühevoll geernteten Schleims zu verlieren, schnappte sich Kasimir einen Teigschaber und kratzte sorgfältig jedes Tröpfchen zusammen. Das war gar nicht so einfach, da der leicht angetrocknete Schneckenschleim schon alleine unfassbar klebrig war. Schließlich gelang es Kasimir aber doch, den gesamten Schleim in den Topf zu schmieren, wo die Brüder ihn mit den anderen Zutaten aufkochen ließen.





heraus. Dabei hüpfte er auf der Stelle, als müsse er sehr dringend auf Toilette.

»Meier, Heinrich, was stehen Sie da herum und glotzen so blöde. Tun Sie was!«, fuhr er zwei Polizisten an, die neben ihm standen und das Schauspiel verständnislos beobachteten. Der eine fragte hilflos: »Aber was denn, Chef?«, woraufhin sich Kommissar Kassler in seiner Not auch noch das Hemd auszog. Endlich gelangte er zumindest teilweise an seinen Rücken und kratzte sich mit genüsslich geschlossenen Augen.

»Also das geht jetzt aber zu weit«, sagte der ältere Mann, der Kasimir und Kurt vorher aufgefordert hatte, ruhig zu sein. Eine Frau neben ihm hielt ihrer kleinen Tochter sogar die Augen zu.

Kurt war in der Zwischenzeit wieder zu Kasimir geschlendert und beide beobachteten fasziniert, wie gut ihr Plan funktionierte.





## Superdupercool

»Da seid ihr ja!« Mami kam aufgeregt von hinten auf Kasimir und Kurt zugerannt. Ihre Haare sahen lustig aus. Die eine Seite war schon geschnitten, die andere noch nicht. Außerdem hatte sie noch einen pinkfarbenen Friseurumhang um die Schultern geschlungen. »Ich habe die Polizeiwagen gesehen. Was ist denn hier los?«

Kasimir und Kurt berichteten schnell, was passiert war. Den Teil, wie sie Herbert Robin unschädlich gemacht hatten, ließen sie dabei natürlich aus.

Mami kniete sich hin und umarmte ihre beiden Söhne: »Es tut mir so leid, dass ich euch alleine gelassen habe. Ich hoffe, ihr habt euch nicht zu sehr gefürchtet?«

Die Jungs schüttelten die Köpfe.

»Gar nicht«, sagte Kasimir.

»Kommissar Kassler hatte ja alles im Griff«, grinste Kurt.

Mami warf einen zweifelnden Blick auf den halb nackten Mann, der mit hochrotem Kopf und wirren Haaren noch immer dabei war, sich selbst den Rücken zu kratzen. Die anderen Polizisten kamen gerade mit zwei großen Gardinen aus der Reinigung und versuchten damit, ihren Chef vor den Blicken der fassungslosen Zuschauer zu schützen.